

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Et. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Schneefreitag wegen fällt die morgige Nummer
dieser Zeitung aus.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 2. Quartal 1885 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Bote in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broitz.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Der Fackelzug am gestrigen Abend
nahm einen programmatischen Verlauf. Der erste von Stu-
denten und Künstlern gebildete Theil war schön, minder ge-
rathen dagegen der letzte Theil. Fürst Bismarck besichtigte
mit seiner Familie den Zug von einem Fenster des Seiten-
flügels. Er dankte den einzelnen Gruppen und brachte zum
Schlusse ein Hoch aus auf den Kaiser, dessen mächtiger Arm
der Welt den Frieden erhalte. — Heute ist das Wetter schön.
Die Stadt hat ein alltägliches Aussehen und ist der Flagen-
schmuck unbedeutend. Viele Fremde sind angekommen.

Berlin, 31. März. Während in Westpreußen die
protestantischen Gutsbesitzer, angeblich wegen der von
ihnen zur Unterhaltung der Volksschulen tragenden Lasten,
auf die Befreiung der Lehrer Stellen einen weitgehenden
Einfluß haben, wie das bei der Besprechung des Cultus-
setzes im Abgeordnetenhaus festgestellt worden ist, sehen in der
Provinz Posen bei ähnlichen Verhältnissen die katholischen
Gutsbesitzer sich in einer anderen Lage. Aus dem Kreise
Schroda wird hierzu folgender Bericht mitgeteilt. Im Dorfe
Mlobzowo begründete i. B. ein Herr Materne eine Schule

unter der Bedingung, daß die Gemeinde dieserhalb keine
Lasten zu tragen brauche; der Schulvorstand ging damals
darauf ein, daß die Schule eine protestantische wurde,
zumal die Verhältnisse sich damals so gestaltet hatten, daß
die Mehrheit der Familienväter aus Protestanten bestand.
Inzwischen haben sich aber die Dinge geändert. Bisher des
Dominiums ist jetzt ein Katholik, alle seine Beamten,
Dienstleute und Tagelöhner sind Katholiken. Die Schule
wurde von ungefähr 48 Kindern besucht, davon waren nur
8 protestantisch, und zwar waren das Kinder aus dem be-
nachbarten Hauland, nicht aus dem Dominium selber; diese
Kinder könnten mit Beistimmung der protestantischen Schule zu
Sulcin Hauland überwiesen werden. Bei dem ausschließ-
lich deutschen Vortrage des Lehrers machen laut den Klagen
der Eltern die polnischen Kinder nicht nur keine Fortschritte,
sondern werden auch moralisch vernachlässigt, weil selbst der
Religionsunterricht ihnen in der nicht geläufigen Sprache
ertheilt wird. Der bisherige Lehrer, ein Protestant, hat, wie
man uns schreibt, selber anerkannt, daß er als Pädagog nicht
am richtigen Platz sei, da er mit den Kindern wegen der
sprachlichen Schwierigkeiten nicht fertig werden könne; er hat
sich um eine andere Stelle beworben und dieselbe zum
1. April erhalten. Unter diesen Umständen hatte sich die
Gutsverwaltung und die Gemeinde an die Regierung zu Posen
mit der Bitte gewandt, wenigstens einen polnisch sprechenden
Lehrer zum 1. April anzustellen. Vor Kurzem ist darauf ein
vollständig abschlägiger Bescheid erteilt worden; der Guts-
besitzer und Patron der Schule habe kein Recht, einen
Lehrer auf die Stelle zu präferieren, obwohl er im Ganzen
für denselben ungefähr 235 Mark aufzubringen und alle
Reparaturen an der Schule zu besorgen hat; übrigens machen
die Kinder nach den Revisionsberichten befriedigende Fort-
schritte. Hierzu bemerkt ein Gewährsmann der „Germ.“, daß
weder der Schulpatron resp. sein Vertreter, noch irgend einer
der katholischen Familienväter zu dem besagten Schullehrer
eingeladen worden sei. Da nun für die genannte Lehrstelle
katholische Bewerber sich nicht melden können und Protestanten
das nicht wollen, so wird die Schule mit dem 1. April ge-
schlossen — auf wie lange Zeit weiß man nicht. Wir können
nicht annehmen, daß der Herr Cultusminister gewillt sei, der-
artige Dinge zu dulden, und daß er namentlich die Aufrecht-
erhaltung des protestantischen Charakters der Schule billigen

werde, da die tatsächlichen confessionellen und sprachlichen
Verhältnisse die angegebenen Unzulänglichkeiten zur Folge
haben müssen. Die Thatsache, daß einst ein Protestant etwas
zur Begründung der Dorfschule gethan, darf auf die gegen-
wärtigen Verhältnisse nicht in dem Maße einwirken, wie es
tatsächlich in Mlobzowo geschieht. Sonst müßten wir darin
eine Bestätigung des Satzes erblicken, den der Abg. Dr. v.
Stablenwski im Hinblick auf die westpreussischen Verhältnisse
ausgesprochen hat: *Unus pecunia, illius religio!*

Berlin, 1. April. Von den dem Abgeordnetenhaus
vorliegenden Verathungsgegenständen sind im Hause noch nicht
verhandelt worden der Bericht über die Bauausführung und
Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung vom 1. October 1883
bis dahin 1884, ferner zwei Anträge und 15 Petitionsberichte.
Der Schwerpunkt der Arbeiten ruht noch in den Commissionen;
dieselben haben zu erledigen: die Uebersicht der Staatsein-
nahmen und Ausgaben und die allgemeinen Rechnungen (Rech-
nungscommission), Antrag Bödiker (Spiel in auswärtigen
Lotterien) und Antrag Stern, Errichtung von Testamenten in
Frankfurt a. M. (Fiskus-Commission), Antrag v. Huene, be-
treffend Verwendung der an Preußen zu verweisenden Ueber-
schüsse der bekannten argerischen Pölle an die Communen (be-
sondere Commission), Antrag Petoda, Schiffarmachung der
oberen Oder (verstärkte Budgetcommission), Heffische Kreis-
und Provinzialordnung (besondere Commission), und Ge-
setzentwurf betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz
(Budgetcommission). Wenn keine weiteren Vorlagen hin-
zukommen, so kann der Landtag 14 Tage nach Wieder-
aufnahme der Arbeiten das sämmtliche ihm vorgelegte Ma-
terial abwickeln.

Berlin, 31. März. Angesichts der Unruhen in den Re-
publiken Central-Amerikas, welche bereits die Ent-
sendung eines französischen Kriegsschiffes zum Schutz der dort
lebenden Franzosen zur Folge hatten, ist, wie man der „Nat.“
berichtet, auch die Absendung eines deutschen Kriegss-
fahrzeuges zum Schutz der dort erheblichen deutschen
Interessen in Anregung gekommen; eine Entscheidung steht
noch aus.

Die den Polizeibehörden in der Strafprozeßord-
nung zugewiesene Aufgabe, strafbare Handlungen zu erfor-
schen, schließt an sich die Competenz ein, von Amtswegen in
Untersuchungen auch über die Veranlassung von Eisenbahnun-

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von **Philipp Laicus.**

48) (Fortsetzung.)
Sie brauchten nicht in das so plötzlich verlassene Nach-
lager zurückzukehren, denn sie befanden sich bereits auf dem
Wege, den Woodley einzuschlagen entschlossen war; man mußte
nur die Pferde holen, und dazu genügt es Heywood, Hartneß
und Jupiter. So fand denn noch Clancy Zeit, seiner Ge-
liebten einige Mittheilungen zu machen, die sein Herz schwer
bedrückten, und Woodley sprach unterdessen in seiner einfachen
Weise mit Jessie.

In der That sollte die Freude, welche Helene in Folge
dieses unerwarteten Wiedersehens empfand, ein ebenso plötz-
liches Ende nehmen, und zwar mußte gerade der, der sie er-
regt, dieselbe auch wieder unterdrücken.

Während man die Küstler der drei Genossen mit den
Pferden erwartete, setzte Clancy Helene von seinem Ent-
schlusse in Kenntniß, daß er sie sogleich wieder verlassen müsse.

„Warum? Warum? fragte sie verzweifelt.“
Einen Augenblick flarrte Clancy düster vor sich auf den
Boden, dann sagte er leise:

„Du bist das Theuerste, Helene, was ich auf dieser Welt
meine nenne; ohne Dich würde es sich für mich nicht der Mühe
lohnern, zu leben. Aber neben Dir forderst noch eine Andere
meine Liebe.“

Helene erbleichte und zog ihre Hand halb aus der sei-
nigen. Das Gerede Darle's von der schönen Gretin kam ihr,
obwohl sie die boshafte Absicht dieser Verleumdung längst
durchschaut, unwillkürlich, ja fast ohne daß sie sich desselben
klar bewußt war, in den Sinn. Clancy bemerkte ihr Er-
bleichen, und wenn er auch nicht im Entferntesten an einen
derartigen Grund desselben dachte, so beeilte er sich doch, ihre
Aufregung zu besänftigen.

„Wohl gebührt ihr meine Liebe, ihr, die nicht mehr ist,
und die ich nicht mehr sehe!“

Nun erst verstand Helene Armstrong, daß er von seiner
Mutter sprach, und sie sagte ernst:

„Ja, ihren Tod! Gemordet wurde sie durch den, der eben
hier saß. Er wird nicht weit kommen, bis ich ihn einhole.
Auf dem Grabe meiner Mutter habe ich geschworen, nicht zu
ruhen, bis ihr Mord geklärt ist. Sein Blut für das Fräulein!
Ich bin der Spur des Mörders bis hierher gefolgt, und
werde ihr so lange folgen, bis ich ihn erreicht und gerichtet

habe. Und darum, Helene, muß ich Dich verlassen. Ich
muß.“

Helene wollte widersprechen, sie wollte ihn mit ihren
Bitten befürmen; aber in diesem Augenblicke kamen die Pferde
und deren Anführer schnitt das Gespräch rasch ab. Sie konnte
ihm nur ein Wort zurufen:

„Du liebst das Andenken Deiner Mutter mehr als mich!“
Der Schmerz über die rasche Trennung nach so kurzem
Wiederfinden hatte ihr dies Wort entrispen, und sie bedauerte
dasselbe, als sie dessen Wirkung beobachtete.

Charles Clancy schüttelte traurig das Haupt. „Das ist
nicht so, Helene, das ist nicht so,“ sagte er leise, und ein
schmerzlicher Vorwurf klang in seinem Tone. „Wer könnte
die Liebe zu einer Mutter mit der Liebe zu einer Braut ver-
gleichen und sagen, diese ist größer, oder jene ist größer?
Hätte ich nicht auch meine Mutter verlassen, um Dir
zu folgen? So verlaßte ich denn auch Dich, um ihren Mord
zu sühnen. Ich habe es auf ihrem Grabe geschworen, und
ich werde es halten.“

Sie ergriff auf's neue seine Hand, und er fühlte den
leisen Druck derselben. Ihr Auge, von Thränen feucht, blickte
zu ihm auf, als wolle sie ihm die Kränkung abbiten, die sie
unwillkürlich ihm zugefügt.

„Geh denn, geh“, sagte sie schmerzlich bewegt. „Es ist
vielleicht recht so; Du wirst zu mir zurückkehren, trenn, wie
Du Deiner Mutter gewesen. Und kehrt Du nicht zurück, so
weiß ich, daß es der Tod ist, der uns getrennt hat, und der
uns dann auch bald wieder vereinigen wird.“

Die Pferde scharrten den Boden; Woodley drängte zur
Abreise. Der alte Jäger war nicht weniger überrascht als
Helene, da er erfuhr, daß Clancy beabsichtige, allein zurück
zu bleiben. Die Sache gefiel ihm gar nicht, und er begann
ihm eifrig das Verlechte eines solchen Vorhabens vorzustellen.
Auf alle Fälle müsse Jemand bei ihm bleiben, und er per-
sönlich könne sich nicht entschließen, seinen jungen Freund und
Genossen zu verlassen. Clancy brachte ihn mit einigen Wor-
ten zum Schweigen.

„Geh! Woodley“, sagte er, „und nimm diese mit Euch.
Ich meinstheils muß ich verfolgen, und ich werde ihn ver-
folgen, bis ich ihn habe, und dann hat einer von uns zu
leben aufgehört. Fürchtet nicht, daß ich diesem Feindling zum
zweiten Male Gelegenheit gebe, von rückwärts auf mich zu
schließen.“

„Aber warum soll ich oder Heywood nicht bei Euch bleiben,
damit wir wenigstens wissen, wohin Ihr geht?“

„Bist mich. Etwas muß doch der Mann thun, um sich
als Mann zu fühlen. Eine solche That habe ich jetzt vor
mir; und allein muß ich thun, was ich auch allein geschwo-

ren. Ich möchte sie mit Niemanden theilen, nicht einmal
mit Euch.“

„Ihr wollt also unbedingt allein gehen?“

„Ja, nur Jupiter will ich mit mir nehmen, und den
Hund, daß mich derselbe auf der Fährte halte, weil ich noch
zur Nachtzeit fortziehe. Wird es Tag, so kann ich sie schon
ohne ihn finden, daß wißt Ihr, Woodley. Indes, wir ver-
lieren unsere Zeit! Geh! Thut, wie ich Euch gesagt; ich bitte
Euch darum, ich verlange es!“

„Genug, genug, Charles Clancy; Eurem Willen soll ge-
horcht werden, wenn es mir auch leid thut, daß ich Euch
verlassen soll. Reicht mir noch einmal Eure Hand, ehe wir
uns trennen. Gott möge Euch in seinen Schutz nehmen und
vor den Krüften des Teufels bewahren.“

Simeon Woodley trat einige Schritte zurück und machte
sich eifrig mit seinem Hinterschloffe zu schaffen. Der alte
Jäger wollte einige Reichen der Nahrung, die ihm unman-
nlich schienen, hinter dem Reiben und Bügen des Hagens
verbergen.

Die beiden Liebenden sagten sich Lebewohl, ein Lebewohl,
von dem sie nicht wußten, ob ihm je eine Begrüßung wieder
folgen werde. Obwohl die Trennung eine freiwillige war, so
that sie ihnen darum doch nicht minder wehe.

Doch auch diese bangen Augenblicke gingen vorüber, wenn
auch die schmerzliche Erinnerung an ein so kurzes Wieder-
finden noch blieb, als beiden Gruppen längst die Klärung
verlassen hatten, als Helene und Jessie im sichern Geleite der
drei Männer längs dem San Saba aufwärts zogen, während
Charles Clancy mit dem Mulatten in die Prairie sprengte,
um den Mörder seiner Mutter zu verfolgen.

33. Verfolgung.

Im Hofe der Mission am San Saba lagen Alles in
Allem neun Leichen. Die aus dem Refectorium hervorstür-
zenden Weissen hielten sich jedoch nicht damit auf, sie zu zäh-
len; es waren ja nur Skavenleichen, und einzig ihre Name-
den, die sich noch zu verbergen gewußt, und jetzt vorfichtig
aus ihren Schlupfwinkeln herauskamen, kammerten sich um
sie; sie suchten nach einem zurückgebliebenen Lebensfunken.
Ihre Herren waren zu sehr um das Loos ihrer eigenen An-
gehörigen besorgt, als daß sie den Gemordeten mehr als einen
flüchtigen Blick im Vorübergehen hätten zuwerfen können.

Die meisten Gäste des Colonel eilten nach der Rancheria,
woselbst ihre Lieben wohnten. Nur Wharton, der junge Arzt,
blieb bei dem greisen Vater, um ihm unter den entsetzlichen
Umständen zur Seite zu stehen. Auch Hawkin und Cris
Tucker, die beide unverheirathet waren, und in der Colonie
völlig allein standen, blieben da.

fallen einzutreten. Es werden indeß, nach einer Circularverfügung des Ministers des Innern vom 5. d. M., sobald in derartigen Fällen bezügliche Erhebungen von Seiten zuständigen königlicher Bahnaufsichtsbehörden eingeleitet sind, gleichzeitig polizeiliche Untersuchungen meist für entbehrlich zu erachten und um deshalb sowie aus hinzutretenden Opportunitätsgründen der Regel nach zu unterlassen sein. Auch dürfen Orts-Polizeiverwaltungen Eisenbahnbeamte nicht ohne entsprechende Benachrichtigung der denselben vorgeordneten Dienstbehörde zu Vernehmungen vorladen.

Wiesbaden, 27. März. Der „Germ.“ wird geschrieben: Mit Bangen müssen wir den kommenden Chartagen und hohen Festtagen entgegensehen. Wird ja an diesen Tagen, an welchen der Jubel der Gläubigen zu den heiligen kirchlichen Feiern ganz besonders stark ist, wiederum unser kirchliches Leben in seiner ganzen Größe sich zeigen. Können wir nun wenigstens hoffen, daß dieses Jahr zum letzten Mal die Kirchennoth uns drücken würde, so trügen wir sie ohne Murren. Diese Hoffnung ist aber nicht sehr groß. Zwar hat das Herrenhaus einstimmig den Beschluß gefaßt, unsere Petition der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen mit dem Ersuchen, wenn thunlich, Abhülfe zu schaffen, und denselben Beschluß wird, wie wir zuversichtlich hoffen, auch das Abgeordnetenhaus dem Antrage seiner Commission entsprechend fassen. Sicher ist auch nicht im Abrede zu stellen, daß eine Abhülfe sehr wohl selbst auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1875 möglich ist. Zum Deuteren ist ja schon gesagt worden, daß die Regierung zu diesem Zwecke nur nöthig hätte, die Anerbieten der hiesigen Katholiken für genügend zu erklären oder wenigstens in bestimmter Weise auszusprechen, nach welcher Richtung die Anerbieten einer Ergänzung bedürften. Daß wir vor einem bedeutenden Opfer nicht zurückschrecken, um aus unserer Noth herauszukommen, haben wir bewiesen. Nur soll man nichts Unmögliches von uns verlangen. Aber die Regierung hütet sich, irgend eine bestimmte, faßbare Erklärung zu geben; mit unbestimmten Versicherungen über die Angelegenheit fördern zu wollen, ist uns durchaus nicht gedient. Auch bei den Verhandlungen im Herrenhause ist die Regierung wiederum über solche allgemeine Versicherungen nicht hinausgekommen. Als Grund für diese Haltung hat der Vertreter der Regierung angegeben, ein näheres Eingehen auf die Sache könne die zwischen den Betheiligten schwebenden Verhandlungen in ihrem Fortgang stören. Ich habe mich nun nach allen Seiten nach dem Stand der Verhandlungen erkundigt. Nirgend habe ich von solchen Verhandlungen etwas erfahren können; seit geraumer Zeit ist Alles wieder ganz still. Was sollen wir unter diesen Umständen von der Erklärung des Regierungs-Commissars denken? Verhandelt die Regierung etwa mit den Alt Katholiken und gedenkt sie demnächst die Forderungen dieser Herren den Katholiken zu übermitteln? Wenn dem so ist, — und eine andere Möglichkeit, die Erklärung des Regierungsvertreters zu deuten,

Dupre war fast wahnsinnig vor Schmerz. Der alte Soldat fühlte nicht minder lebhaft als er, den Namen seiner Tochter rief, sammelte sich, was von seinem Hausgefinde noch lebte, um ihn. Darunter befand sich auch Helenen's Kammermädchen, die Mulattin Zule. Diese hatte sich im Zimmer ihrer Herrin versteckt, und war so dem Messer der Wilden entgangen. „Wo find sie? Wo find meine Töchter?“ fragte der Colonel lebhaft.

Zule konnte nur erwidern, daß sie dieselben, gleich nachdem sie die Tafel verlassen, nach dem Garten hätte gehen sehen.

Alle begaben sich dorthin, und unter der Leitung des Colonel wurde der ganze Garten durchsucht. Dupre und Wharton blieben in seiner Nähe.

An allen Ecken und Enden des Gartens erschollen die Namen der beiden Schwestern. Umsonst, nur das Echo der alten Mauern antwortete und sein Spottkräus verlor im fernem Walde. Bald waren alle Winkel des Gartens durchsucht, man hoffte längst nicht mehr, sie lebendig zu finden, und fürchtete gleichwohl, ihre Leichname zu entdecken.

Indessen wurden weder sie selbst, noch ihre Leichen gefunden und man schloß daraus, daß sie nicht todt, sondern entführt worden seien. Das war aber kaum minder schrecklich. Entführt! Und von wem? Von Rothhäuten, von Wilden, deren Hände noch von vergossenem Blute triefen!

Bis hieher hatte der Colonel Armstrong wenigstens eine äußerliche Gemüthsruhe bewahrt. Aber jetzt brach die heilige Kraft des Alters und einer vielfach harten Erfahrung vor dem verzweifeltsten Vaterherzen zusammen. Auch der junge Pflanzler war wie niedergebrennt, als er sich der Ansicht nicht länger verschließen konnte, seine Braut sei in die Hände der Räuber gefallen.

Mittlerweile kamen die Gäste des Colonel, und mit ihnen zahlreiche andere Bewohner der Rancheria, die natürlich im vollen Aufreiß sich befanden, zurück. Keiner der Gärten-Bewohner hatte etwas gesehen oder gehört, bis zu dem Augenblicke, wo sie durch das laute Geschrei der aus dem Refectorium Hiehenden geweckt wurden. Dies Geschrei setzte natürlich die ganze Colonie in Aufruhr; und so schloß sich ein Theil der Anwesenden den Gästen an, welche zu der alten Mission zurückkehrten. Selbstverständlich waren jetzt Alle wohl bewaffnet.

Obwohl man in der Rancheria nichts gehört, so wurde doch grade dadurch die Sache ziemlich klar. Eine Bande Indianer, dieselben unzweifelhaft, welche Hankin und Luder gesehen, hatten das Haus überfallen, um es zu plündern. Der Halbblutige, der offenbar mit im Einverständnis war, wußte, daß Dupre eine bedeutende Summe an Silber bei sich führte; er hatte es verstanden, sich mit den Wilden in Verbindung zu setzen, und deren Hilfe beansprucht, den Schatz Dupre's zu rauben. Was die beiden Mädchen anlangte, so nahm man an, daß die Eindringenden dieselben zufällig im Garten gefunden und sie mitgenommen, entweder aus Vorsicht, damit die Mädchen nicht Alarm machten, oder weil — und das war das Furchtbarste — diese Entführung mit zu dem gehörte, was der Halbblutige geplant.

(Fortsetzung folgt.)

sehe ich in der That nicht, — so richten wir die dringende Bitte an die Regierung, die Sache nicht allzu sehr in die Länge zu ziehen, eingelegt des Wortes: bis dat, qui cito dat!

Karlsruhe, 30. März. Wenn im Laufe eines Jahres je eine Gelegenheit besonders geeignet erschiene, den vorgebildeten, so oft hervorgehobenen und betonten Patriotismus wie auch die Kaiser- und Reichstreue der sogenannten Alt Katholiken nach Außen hin zu manifestiren, so müßte es doch unzweifelhaft der Geburtstag des Kaisers sein der diesmal noch auf einen Sonntag fiel. Und jeder ordentliche Christenmensch muß diese Kundgebung an diesem Tage zuerst und vor Allem in der Hauptsache selbst — in dem Besuche des Gottesdienstes, in dem Gebete für Kaiser und Vaterland erblicken. Aber was sehen wir hier? Man höre und staune! Bei dem Festgottesdienste in dem kleinen protestantischen Kirchlein, das höchstens 300 Personen aufnehmen kann, fanden sich — hoch geschätzt — kaum 100 Theilnehmer, und darunter der weitest größte Theil weibliche. Und hier sollen nach alt Katholischer Schätzung 1300 Alt Katholiken sein, für welche nun zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse, eine neue Kirche gebaut werden und für die Bestreitung des Kostenaufwandes Alt-Deutschland aufkommen soll! Würde da nicht ein kleines Vocal, ein Zimmer für längere Jahre vollständig genügen, wenn also selbst am Kaisergeburtstage — diesmal, wie schon erwähnt, noch auf einen Sonntag fallend — der Gottesdienst so äußerst schwach besucht ist! Ich denke, dieses eine Factum besagt mehr als genug und macht weitere Erörterungen völlig überflüssig. — Zum Schluß sei noch ergänzend bemerkt, daß die aufgeführte Votalmesse wohl muß einstimmig — wollte sagen nur für eine Stimme gewesen sein, denn — nur eine einzige Sängerin executirte sie. Daß die Leute alle während des ganzen Gottesdienstes stante pede waren, mag wohl nur der eigenthümlichen Confection der Stühle in protestantischen Kirchen zuzuschreiben sein; daß aber selbst bei der Wandlung fast Niemand das Haupt senkte, noch weniger das Kreuz schlug, dürfte jedenfalls für Viele überraschend und ganz neu sein. Und trotz alledem aber sollen die Alt Katholiken noch immer als eigentliche und wirkliche Katholiken gelten. Das begreife, wer kann! (D. Rchzlg.)

Oesterreich.

Wien, 30. März. Ein der „Frf. Btg.“ zugekommenes Telegramm meldet: Es ist so ziemlich feststehend, daß an ein Aufgeben der Kornzölle seitens Deutschlands nicht zu denken ist. Diesbezügliche, namentlich von Ungarn geäußerte Hoffnungen scheinen nie eine Basis gehabt zu haben.

Die „Germ.“ schreibt: Der Landesverrath, der dem österreichischen Hauptmann Baron Potier zur Last gelegt wird, gestaltet sich nicht nur zu einer Sensationsaffäre ersten Ranges, sondern ist auch, wenn die in die Oeffentlichkeit dringenden Einzelheiten nur zum Theil wahr sind, ein unerhörtes Ereigniß. Im Gegensatz zu dem officiösen Dementi der Wiener „Politischen Correspondenz“, das die Details der Mäler in dieser Angelegenheit für Combinationen erklärt, und das die naturgemäße Folge der Verlegenheit ist, in welche sich die Regierung durch diese Publication verwickelt sieht, bringt der „Fester Lloyd“ aus der Reichshauptstadt Mittheilungen, deren Charakter eine intime Bekanntschafft mit den Berichterstatte mit den in Betracht kommenden Verhältnissen verräth. Nach deren Kundgebungen soll kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Baron Potier sehr gewichtige Verträge und Pläne verkauft und verrathen, wozu ihm reichlich Gelegenheit geboten gewesen sei, da er vermöge seiner Stellung im Landesbeschreibungs-Bureau nicht nur Relationen, Karten und Pläne, sondern auch jene detaillirten Berichte entsendeten Officiere, theils von anderen Correspondenten aus dem Auslande einlangten. Man erzählt über den Verrath Potier's die furchtbarsten Dinge, von denen sich kaum der kleinste Theil wiedergeben läßt. Die ganzen schweren Missionen, welche die Monarchie in Südtirol und Kärnten, namentlich bei Malbergheito und Ampreggi verbaut, sollen rein zum Fenster hinausgeworfen sein, da diejenige Regierung, gegen welche diese Arbeiten im Kriegsfalle gerichtet sein sollten, Copien derselben in Händen hat. — Verräther hat es zwar zu allen Zeiten gegeben, für unser Vaterland aber ist diese in so hohen Gesellschaftskreisen auftretende Perfidie der Genugthuung ein bedenkliches Zeichen der allgemeinen Demoralisation, denn der genannte des Verraths verdächtige Beamte befand sich, vorausgesetzt, daß er des Verbrechens schuldig ist, doch weder in materieller Nothlage, wie der Deutsche Dentsch, noch lag seiner verwerflichen Handlungsweise eine politische Ueberzeugung zu Grunde, er war lediglich eine Egoistische-Natur, die aus den niedrigsten Motiven sich mit Ehre und Gewissen abgefunden hat. Einen Haupttheil des Verdictes an der Aufdeckung dieser Complotte trägt die Berliner politische Polizei; bei der Verhaftung des preussischen Officiers in Mainz fanden sich Schriftstücke vor, durch die der mehrermähnte Baron von Potier stark compromittirt war. Von Berlin aus erging dann eine vertrauliche Mittheilung an die Wiener Behörde, die die Aufhebung Potier's zur Folge hatte. Welches deutsche Landesterrain bei den von Mainz aus geleiteten Verrathsdiensten speciel gefährdet worden ist, bleibt vorerst, wie die ganze Untersuchung überhaupt, bis zur Urtheilsfällung strenges Geheimniß.

Schweiz.

Vern, 30. März. Riezehn Jahre unschuldig im Bucht-haus saß ein im Jahre 1871 wegen Brandstiftung verurtheilter Solothurner. Die ursprünglich ausgesprochene Strafe lautete auf Tod; der Große Rath wandelte sie in Bucht-hausstrafe um. Ein in der vorigen Woche aus Amerika eingetroffener Brief nannte den Schuldigen, der bald nach jenem Brande über den Ocean setzte und drüben starb.

Solothurn, 29. März. Wer hätte es geglaubt? Im Canton Solothurn rückt ein Stück Kirchenkreuz in Sicht. Und doch war es gerade die Regierung von Solothurn, welche dem neugewählten Bischofe Jala die beruhigendste Versicherung von ihrer aufrichtigen Friedensliebe gab und denselben mit den herzlichsten (?) Glückwünschen in sein neues Amt hineinbegleitete. Der Fall ist folgender. Der Pfarrer von Wangen benennt eine Frau, die sich von ihrem ersten

Mann geschieden und mit einem zweiten verheirathet hat, bei deren Verdringung mit dem Namen ihres ersten Gatten. Darüber nun zuerst obligator Schöffenämtern in den liberalen Zeitungen. Der Pfarrer, so argumentiren diese, habe damit erklärt, daß er die Gültigkeit der zweiten Ehe besagter Frau nicht anerkenne, doch gestatte die staatliche Gesetzgebung dem Geschiedenen die Wiederverheirathung. Der Pfarrer wird also als Rebell gegen die Bundesverfassung denuncirt und die friedliebende Regierung zu Solothurn sei wirklich auf dem Wege, die katholischen Pfarrer ernstlich in's Gebet zu nehmen.

Amerika.

Quebec, 25. März. Als hätten die Engländer nicht schon Schwierigkeiten genug, ist nun auch noch in Manitoba, einem Theile des englischen Colonialgebietes, der lang angebrohte Aufstand ausgebrochen, der auf völlige Unabhängigkeit von England und der canadischen Gemeinschaft abzielt. An der Spitze des Aufstandes steht ein Mischling oder Halbblut-Indianer, Namens Luis Rial, der schon im Jahre 1870 einen von dem jetzigen General Garnet Wolseley unterdrückten Aufstand angezettelt hatte. Die Auf-rührer sollen 600 Mann zählen, im Besitz der Regierungsniederlagen in Fort Carleton, und die dortigen Beamten gefangen genommen haben. Verirrte Polizisten begaben sich auf den Schauplatz des Aufstandes, und es sind auch Truppen zum Abmarsch bereit. Zwischen Extremen und den Aufständischen hat bereits am Samstagmorgen ein Zusammenstoß stattgefunden. Es werden 15 Polizisten als getödtet gemeldet, während der Verlust der Rebellen unbekannt ist.

Bulgarien.

Nach einer Zuschrift der „Bof. Correspondenz“ aus Sofia ist im ganzen Fürstenthum Bulgarien ein Strife der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit ausgebrochen, welche überall die Kirchen geschlossen, letzten Sonntag den Gottesdienst abgehalten verweigert und sich gleichzeitig der Spendung der Sakramente enthalten hat. Dieses Vorgehen der Geistlichkeit ist darauf zurückzuführen, daß die Sobranie die Einstellung des für die Bezahlung der Priestergehälter erforderlichen Betrages von 85000 fr in das Budget verweigerte und die Regierung anwies, Maßregeln zu treffen, damit die zur Bestreitung dieser Auslagen eingeführte Steuer, deren Bezahlung die Bevölkerung bisher verweigerte, eingetrieben werde. Die Arbeits- weigerung wurde von der Oppositionspartei organisiert, dürfte jedoch in kurzer Zeit ihr Ende erreichen.

Afrika.

Wie man berichtet, hat der Mahdi eine Proklamation erlassen, der zufolge er beabsichtigt, nach Berber, Dongola, Kairo, Alexandria und alsdann nach Mekka und Medina zu gehen, um die wahre Herrschaft der Moslems wiederherzustellen, welche durch die Türken untergraben worden sei. Die Proklamation soll von dem krassesten Religionsfanatismus dictirt sein.

Die diesjährige Gharfreitags-Collecte

für das heilige Grab zu Jerusalem, sowie für die sämtlichen heiligen Stätten Palästina's und die katholischen Missions-Anstalten des heiligen Landes, verdient in ganz besonderer Weise der christlichen Mitthätigkeit empfohlen zu werden. Ist überhaupt schon der Fortbestand und die Blüthe des kirchlichen Lebens in Palästina durch die Fortdauer der Unterdrückung seitens des christlichen Abendlandes bedingt, so mahnen augenblicklich die Zeitumstände noch zu einer ganz besonderen Fürsorge für jenes Land, wo der Herr unsere Erlösung vollbracht hat. Auf folgende drei Punkte sei vorzüglich hingewiesen:

1) Jüngst sind von den beiden höchsten geistlichen Würdenträgern Palästina's, dem hochwürdigsten Patriarchen von Jerusalem, Monsignore Vincenzo Bracco, und dem hochwürdigsten Vater Eufrosio des heiligen Landes, P. Guido von Cortona, Schreiben hierher gelangt, die unter Schilderung der dortigen sehr schwierigen Lage eine verstärkte und außerordentliche Unterstützung von ihren Glaubensbrüdern im Abendland erbitten.

2) Außer der lateinischen Kirche — so heißt im Morgenland die römisch-katholische Kirche, weil sie beim Gottesdienste sich der lateinischen Sprache bedient — bedarf ferner namentlich die griechisch-unirte (d. h. mit Rom vereinigte) Kirche einer besonderen Unterstützung; einestheils wegen der sehr bedrängten armenigen Lage, in welcher sie sich befindet und dann besonders darum, weil augenblicklich unter den griechisch-schismatischen, d. h. von Rom getrennten Christen sich eine sehr erfreuliche Bewegung zur Wiedervereinigung mit Rom kundgibt. Für diese griechisch-schismatischen Christen sind aber gerade die unirten Griechen gleichsam die geborenen Missionaire und die Vermittler der Rückkehr zur kirchlichen Einheit. Unter heiliger Vater Papst Leo XIII. hat sein besonderes Augenmerk auf die griechisch-unirte Kirche geworfen, und jüngst an der Kirche St. Anna zu Jerusalem ein Seminar gegründet zur Heranbildung eines griechisch-unirten Clerus, in der Hoffnung, durch denselben den griechisch-schismatischen Christen den Weg zur Rückkehr nach Rom zu bahnen.

3) Endlich sei noch die würdige Ausstattung zweier ehrwürdiger Sanctuarien des hl. Kreuzwegs zu Jerusalem recht dringend empfohlen, nämlich die IV. Station: „Jesus begegnet seiner schmerzhaften Mutter“ und die VI. Station: „Veronica reicht Jesus das Schweittuch dar.“ Namentlich verdient die erstgenannte, den katholischen Armeniern gebührende Station eine ganz besondere Verehrung als einziges in katholischem Besitz befindliches Sanctuarium der Gottesmutter zu Jerusalem. Die Gläubigen der Erzdiocese Köln dürften aber um so mehr Anlaß haben, besonders diesem Heiligtum der schmerzhaften Mutter ihre wirksame Theilnahme zuzuwenden, als ja das Fest der schmerzhaften Mutter in unserer Erzdiocese seinen Ursprung genommen und von hier aus sich über die Kirche verbreitet hat. Es war nämlich zur Zeit der byzantinischen Unruhen, als unter dem Erzbischof Friedrich II. eine Provinzialsynode zu Köln dieses Fest einführte, als Süpne für den Frevel, mit welchen

die Hussen g seiner Schmerz

Die Leiden Blick der Chur welchen der ferner Gelübni unser Gebet seinen Erden nicht länger Jerglaubens auf St. Peter dem hl. Lande seinem Licht hellen, damit gewürdigt hat. bl. Bande zu sich entflamm kommen.

Mögen d löser in dem eures Herzens kann, ohne von daran erinne Stätten, wo werden und se beine das g liche Wegenwa und zuletzt die ihre Schandth stätten verurthe

So sprach im selben Sir hochgelitten an gierende Bapth hollischen Kirc Nicolaus IV., armelige, und in türkischen der Verein en unter dem Pr von Köln sich ten und die Gande zur Au seiner Wirkfam Grabe!

Neu, 1 Schöffenger Antsrichters

Udterer zu Gl als Schöffn, der Staatsann schreiber fungt Verhandlung: wegen der Be in der Wirtsh veranlaßt zu theilt. — ad 2 zu Dormagen, Bochum dafel wegen der Bep Sohn Heinrich haben, verwor der Einspruch die Strafverfü Höhe von 3 A gung, im Mo Tage dem Sa Niemand ersid machers Heint Quantitäten R. eventl. 88 Februar 1885

Eden jun. ohn barkeit veranla die Geldstrafe festgesetzt wu. Helena geb. J. zu zwei verfüh 1885 aus dem u

Quantitäten R. Nahrungsmitte Verbrauchte ent — ad 6. wurt cassel, wegen d Heerdt seinen R zu haben, inden

Bunden am R Gefängnis veru Einspruch des Antsrichters

wegen der Weid durch anhaltend verübt und ein haben, auf dena frühere Commi hiesigen Arresth 1884 zu Köln d

H. Wartmann 25 Mart, die zugeeignet zu h theils mit Bez einer Zufahrt

— ad 9. wurde hauer Engelber sich seit längerer umhergetrieben

c. verlag. — a der Fuhrmann digung, am 24.

der zweier eh-
 rensam recht
 „Jesus be-
 und die VI.
 ch weichtu ch
 n katholischen
 Berehrung
 Sanctuarium
 zu der Erz-
 aben, beson-
 ihre wirk-
 der schmerz-
 rung genom-
 breitet hat.
 n, als unter
 de zu Köln
 mit weichen

Quantitäten Kauffeffeln in ungefährem Werthe von 1 M.,
Nahrungsmittel von unbedeutendem Werth zum alsbaldigen
Verbrauche entwendet zu haben, zu 14 Tagen Haft verurtheilt.
— ad 6. wurde der Tagelöhner Wilhelm Sch. aus Ober-
pfeß, wegen der Verschuldbung, am 6. Januar 1885 zu
Geerdt seinen Vater, den Tagelöhner Georg Sch., mißhandelt
zu haben, indem er ihn mit einem harten Gegenstande drei
Bunden am Kopfe durch Schlägen beirachtete, zu 3 Monaten
Gefängniß verurtheilt. — ad 7. wurde die Sache betreffend
Einspruch des Tagelöhners Peter D. aus Neuß, gegen den
Unrechtsrichterlichen Strafbefehl, lautend auf 14 Tage Haft,
wegen der Verschuldbung, am 17. Februar 1885 zu Neuß
durch anhaltendes Schimpfen und Scanbaliren groben Unfug
eruben, auf einen Auslaß von Neußen herbeigeführt zu
haben, auf den 6. Mai c. vertagt. — ad 8. wurde der
Leibere Commis Joseph K. aus Aachen, vorgeführt aus dem
Leibere Arresthause, wegen der Verschuldbung, im Jahre
1884 zu Köln durch 38 selbstständige Handlungen der Firma
D. Wartmann gehörige Geldbeträge, jedesmal unter
5 Mark, die er in Gewarbnung hatte, sich rechtswidrig
angeeignet zu haben, insgesamt 311 M. 70 Pf., eines-
theils mit Bezug auf eine früher verbüßte Strafe, zu
einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.
— ad 9. wurde vorgeführt aus dem Arresthause der Zeilen-
wäger Engelbert B. aus Düßen wegen der Verschuldbung,
daß seit längerer Zeit im Inlande ohne Legitimationspapiere
übergetrieben zu haben; die Sache wurde auf den 8. April
vertagt. — ad 10. wurde vorgeführt aus dem Arresthause
der Fuhrmann Johann C. aus Wittgen wegen der Verschul-
bung, am 24. März c. auf dem Wege von Hamm nach

Wien, 1. April. (Zünftige Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen maffer hief, eff. M. 18.00—17.00 S., fremder 16.00—
17.00 S., Mai 17.80 bez., 17.85 S., 17.90 S., per Juli 18.35
S., 18.30 S.
Koggen per Mai matt; hief, eff. M. 14.00—15.00 S., fremder
14.00—15.00 S., mit Gewicht von 69 Pf. per 50 Liter per
März 14.95 bez., Mai — bez., 15.10 S., 15.05 S., per Juli
— bez., 15.40 S., 15.30 S.
Dafer ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pf. per 50
Liter hief, eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.0 S.

2. *Neuropter*, 31. März. *Neuropt. a. Deutige* Pl. 94⁹ d. d.
 und 4,84⁹, Ätrop. fund. Anfänge 1229⁹. *Erle-Fliegenbohr* 12,1⁹
annoville a. *Pief.* Juni. 11,80 d. *Jurti* 11,83, d. *middl.* *Upland*
3.5. *Petrofium* *rup.* 10⁹. *Pipe line* *Sectific.* 811⁹. *caff.* 7⁹ im
Calabellia 3⁹. *Sped* 6,3⁹. *Schmalz* (*Stilico*) 7,30 a. *Pief.* *Wai-*
5., *Wehl* 3,25, *Wais* (od *mired*) 4⁹, *Rother Winterborn* 90 -
fliegenbohrer in C 2 90. - *Gabanna* *Febr* 4,55. - *Kaffee* *fair*
8,65, *good* 8,90, d. *Rio* 7,20 *loword* *Febr* 7,40, *fair Santos*
2. 6,00. *Frucht* *und* *Neuropt* 4 1/4 d. *Baumholz*-*Frucht* 4,00,
Frucht *nach* *Großbrit.* 1,00 d. d. *nach* *dem* *Continent* 4,00 B.

Snafin, 1. April. Die Cavallerie unternahm heute früh einen Späßritt gegen Tamai und fand den Ort von einer schreienden feindlichen Streitmacht besetzt. Der allgemeine Vormarsch auf Tamai wird morgen bei Tagesanbruch beginnen. Die Truppen werden Nachts in einer neuen Baracke zurin- und den Marsch gegen Tamai Freitag wieder aufnehmen.

und die von ihm gegen Damm Gering selbst an

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser geliebtes Kindchen im Alter von 3 Monaten zu sich zu nehmen. Neuss, den 1. April 1885. S. J. Schmitz und Frau Martha geb. Kempen.

Freiwilliger Mobilarverkauf
Am Freitag den 10. April 1885, Vormittags 11 Uhr, läßt die Vormundschaft der Erben der zu Bevelinghoven verlebten Eheleute Joh. Wolff und Gertrud Jypers in deren Sterbewohnung daselbst, sämtliche zu diesem Nachlass gehörigen Mobilien, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke etc., sowie ein komplettes Küchengerät öffentlich meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern. Krüger, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Auf meinen Antrag vom 1. d. Mts. mit Pension in den Ruhestand versetzt, wohne ich Grefelderstraße No. 26.

C. Pohl,
Amtsgerichts-Secretär a. D.
Kirchengelder.
5000 Mark liegen bei der Kirchenkasse Elgen auf 1. Hypothek zum Ausstun bereit.
Kremer, Rentant.

Zur erst. h. Communion
bringen wir unser großes Lager in **Gebetbüchern** der gebräuchlichsten Texte in soliden Einbänden, unter anderen: „Dilectan-Gesang- und Gebetbuch“, „Steenarts' Gebetbuch“ empfehlend in Erinnerung. In Rosenkränzen, relig. Bildern und anderen Geschenken für Communicanten bieten wir ebenfalls die reichhaltigste Auswahl. Sämtliche Preise haben wir außerordentlich niedrig gestellt! von Harenne & Cie., Neuss, Krämerstr. 7.

Friedr. Wilt. Cremer,
Neuss, Büchel 10.
Colonial-, Drogen-, Material- und Farbwaren-Handlung, empf. zur Saison alle Del., Kalt- und Leimfarben, sowohl naturell wie fertig gerieben, dopp. gelocht, Leinöl, Firnis, Lade, Bronzen, Pinsel und Weißquasten, sämtl. Bürstenwaren, sowie alle Colonial- und Material-Waaren zu billigsten Preisen.

Kartoffeln und Weizen-Aaav
zu haben auf Herkenbusch bei Grevenbroich.

Ein gold. Ring gefunden. Bon w., f. die Exp.

C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,
seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Ausstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. acht und unverfälscht zu haben in Neuss bei Eugen Moubis, in Firma W. J. Cremer Nachfolger u. Friedr. Wilt. Cremer, Materialwaarenhdl.

Tief erschüttert theilen wir hierdurch mit, dass heute Morgen 2 Uhr unsere gute, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin **Frau Ferdinand Kraus,** Margaretha geb. Busch, in ihrem 44. Lebensjahre durch einen sanften Tod von einem mit der grössten Geduld ertragenem Lungenleiden erlöst wurde. Die Dahingeschiedene entschlief ergeben in den heiligen Willen Gottes und häufig gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Neuss, Düsseldorf und Köln, 2. April 1885. Das Begräbniss findet Samstag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Concurs N. H. Königs zu Bevelinghoven.
In obiger Concursache werden am **Mittwoch den 8. April er., Vormittags 9 Uhr,** in der Wohnung des Königs: 2 kräftige Pferde für Fuhrwerke, 2 Kühe, 1 fruchtbare Kuh, 2 Schweine, Pferdegeschirr, 1 Blockflur, 3 Pferdeklarren, 2 Schiebkarren, 1 Decimalswaage, 1 Waschmaschine, Flaschenzüge, 4 Binden, 1 Saugpumpe, 2 komplette Plüße, 3 Eggen, 1 Welle, 1 Drechselmaschine, 1 Leinwandmangel, 1 Rührmühle, Holzschragen, Karrenleitern, 6 Holzschlägen, 1 kleine Holzkarre, Block- und Bindesetten, eine Partie Stroh, Weizenheu, Futterlaab, Korn, sodann Hausmobilen aller Art, als: Tische, Stühle, Sopha's, Glas-, Kleider- und Wandschränke, Spiegel, 1 Journaisel, Ofen, vollständige Betten, Uhren Porzellan etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Krüger, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

3 Heilungs-Berichte
durch Johann Hoff'sches Malz-Extract-Gesundheitsbier, als Heilmittel gegen Husten, Magen-, Brust- u. Lungenleiden erzielt.
Herr Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malz-Präparate, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Berlin, 10. Dezember 1884, Müllerstr. 2.
Ich erlaube mir hierdurch, Ew. Wohlgeboren für die Wirkung der mir übersandten 12 Flaschen Malz-Extract-Bier, das meine Frau gegen Blutarthrit und Verdauungsmittel angewandt, meinen innigsten Dank auszusprechen. Bitte, senden Sie mir nochmals 12 Flaschen.
Frank, Schuhmann.
Blankenfelde b. Königsberg N.-M., 27. Oct. 1884.
Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir umgehend 13 Flaschen Ihres vortrefflichen Malz-Extract-Gesundheitsbieres senden zu wollen.
Clara von Treseckow.
Elben bei Elberberg, N.-B. Cassel, 15. Januar 1885.
Ihr Malz-Extract-Gesundheitsbier hat auch bei uns vorzügliche Dienste geleistet. E. Stoecker, Pfarrer.
Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier 8,80 Mk. — Concentriertes Malz-Extract mit und ohne Eisen à 3 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. — Malz-Chocolade pr. Pfd., I. 3,50 Mk., II. 2,50 Mk. — Eisen-Malz-Chocolade I. à Pfd. 5 Mk., II. à Pfd. 4 Mk. — Malz-Chocoladen-Pulver à Büchse 1 Mk. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Dose. — Aromatisches Malz-Toiletten-Sette I. Mk. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malz-Pomade à Flacon 1,50 Mk. und 1 Mk.
Verkaufsstelle bei Fr. W. Cremer in Neuss Büchel.

Saatgerste
officieren in hochfeiner Qualität waggontweise ab Egeln, sackweise ab Düsseldorf
W. Ruthemeyer & Söhne
Düsseldorf, Egeln, Provinz Sachsen, Nürnberg, Malzfabrik, Getreide-Geschäft, Hopfenhandlung.

Kath. Pensionat zum hl. Joseph zu Kemperhof bei Coblenz.
Sechsklassige Bürgerschule ohne Latein. Ziel: Einjähr. Examen. (Die jetzt beendeten alle Candidaten bei dem letzten Termin, der in der Anstalt selbst abgehalten wurde, bestanden ebenfalls alle f. d. s. Schüler der ersten Klasse.) Pension: 800 M. Eintritt: 20. April. Referenzen: Herr Dechant Weisbrodt und Herr Pastor Roderich in Coblenz; Herr Pastor Dr. Velten in Köln; Herr Prof. Dr. Neuss in Trier; Herr Kaplan Dr. Schmitz in Düsseldorf. Auskunft und Prospektus durch den Unterzeichneten. Loben, Director.

Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf
4. bis 8. April (Ostern)
in allen Gärten u. Gärten der Städtischen Tonhalle. Künstlerisches Arrangement. Elektrische Beleuchtung der Gärten durch Siemens & Halske. Illumination. Täglich Concerte. Verloosung. Entree Samstag M. 1.—, an allen andern Tagen 50 Pfg.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich auf dem Büchel 39 ein **Barbier- und Friseur-Geschäft.** Da ich mein Salon zum Haarschneiden, Frisieren und Rasiren auf das Beste eingerichtet habe, halte ich mich dem geehrten Publikum von Neuss und Umgegend auf das Beste empfohlen. Für gute und aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt. Hochachtungsvoll zeichnet **C. A. Herder jr.** Neuss, den 2. April 1885.

Cölner St. Ursula-Lotterie
für die Wiederherstellung des Chores von St. Ursula in Cöln.
1 Hauptgewinn 1 massive Goldsäule 20000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massive Silbersäule 8000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Briefbeschwerer 3000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv silb. Würfel 1000 Mark.
1 Gewinn 500 Mark.
4 Gewinne Werthe je 200 M. 800 „
10 Gew. Werthe je 100 M. 1000 „
20 Gew. Werthe je 50 M. 1000 „
44 Gew. Werthe je 20 M. 880 „
2917 Gew. Werthe je 10 M. 29170 „
3000 Gewinne im Gesamtwert von 65350 Mark.
Ziehung verlegt auf den 14. April 1885.
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Faltenhemde
in bekannter Güte, werden nach Maß und unter Garantie des guten Sitzens angefertigt. Reichhaltige Auswahl in den modernsten Hemden-Einfäßen.
Geschw. van Endert, Oberstraße 109.

Apothekenbitter 1.20 u. 70 Pfg. (Schulmarkt Nr. 99)
Bitter-Liquor 1.20 und 70 Pfg.
Wwe. J. Summersbach, Neuss
S. Mobis

Mehrere Jacken billig zu kaufen in der Leih-Anstalt Spulgasse 10.
Ladengestell und Theke billig zu verkaufen. W., sagt die Exp.
Obstrant 38 Pfg., Gefee 45 Pfg. sackweise billiger
S. Rottmann, Krausfeld, Bevelinghoven.
Prima säckliche Chevalier **Saatgerste** empfehlen Gebr. Gerbers, Neuss. Malzfabrik und Gerstenhandlung.
Ein Anstreicherlehrling gesucht. W. f. d. Exp.

Zafel-Senf
in bekannter bester Waare empfiehlt **Everhard Felten, Senffabrikant.**
Del-, Kalk- u. Leimfarben
Del- u. Spiritus-Firnisse, Brillantine als Lackzusatz, gel. Leinöl, Möbel-Politur, Bronzen, Pinsel, Weißquasten, Bürsten u. Besen sowie alle Colonial-Waaren zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Emil Emonds, Oberstr. 135.**

C. A. Herder jr., Neuss, Büchel 39, empfiehlt sich in Anfertigung von sämtlichen vorkommenden **Haararbeiten und Flechten** zu den billigsten Preisen; auch werden Haare angefaßt.
Frische Schellfische, Backfische, Cablian, Aal, Bückinge, Stodfisch, Lüttlinge und Laberdan empfiehlt **F. Wimmer.**

Lebend frische Schellfische, Backfische, Cablian und Bückinge empfiehlt **Peter Hofer, Krämerstr.**

2 Wagen, Calische u. Breat, in gutem Zustande, stehen zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Viehwärter wird sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kath. Mädchen geachteten Alters, welches das Kochen und sämtliche Hausarbeit verrichten kann, für eine kleine Haushaltung Erwerbsener gesucht. Adressen unt. M. K. 234 nebst Zeugnis-Abdrucken bef. d. Exp.

Ein braves Mädchen, welches die Haushaltung zu führen weiß, sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Zwei Schäferhunde zu verkaufen bei Werner Steurmann, Grimlinghausen.

Dicke Bohnen per Lit. 16 Pfg. **Elbern-Ostern.**

Mr. 7
Ercheint täglich (Samstags 2 Mal) Preis pro Quartier wirts an der Po
Ab
Neuß-G
Unsere gee
Abonnement fi
neuern zu woll
Bote in Stadt
auch ferner an
wünscht wird,
Berlin, 3. A
gende gehar n
Die Times'
rohr von Nachr
Land mit Fra
Blatt will „von
pneumischer Offi
Birmingham zw
Regierung bestell
Pariser Times'
mitzuteilen ohn
dieser Nachricht
Berstande, ohne
plumpe Erfindun
selbst nicht gefehl
daß die „Times“
genug sind, darac
Daß diese Ma
ihrer Plumpheit
ciöse Organ bei d
ist trotzdem sehr
daß Deutschland
zu England auch
wenn es das was
traben unternehm
Nach der
Preise die Nachr
gemachten Fried
gläubwürdig. U
Zagen an der A
mit China trotz d
Der Reich
höchste Genehmig
Lichen und f
Reichenhufen so
Minister für A
Wie schon
Commission der
liberalen Dr. Ho
Der Beschluß der
und wichtiger,
gegen vier Stimme
der großen Arbeit
gegenüber die Un
können, wie Wah
Beamten. Wenn
anders zu erwart
so wird der Wah
bustriebezirken, na
schleichen, Westfale
gebrochen sein.
Paris, 1. A
Die Behörden se
daß ein revolu
besondere Vorsich
Garnison ist cons
Infanterie und C
der revolutionäre
nationalen Socialis
Café de la Presse
beschloß, im Land
Krieges mit Chin
Paris, 1. A
Der Versuch gema
veranlassen; die
es wurden einige
Paris, 2. A
heute das Gerüch